

Landkreis-Honig begeistert Schleckermäuler

05.06.2004

2 Produkte von Imkern des Kreisverbandes Freyung-Grafenau auf dem Prüfstand -
Keine schädlichen Rückstände

von Annette Weillermann

Freyung. Schleckermäuler können den Honig von Imkern aus dem Landkreis in diesem Sommer ohne Bedenken genießen. Der Kreisverband der Imker Freyung-Grafenau hat zwölf Proben verschiedener Honige auf Verunreinigungen testen lassen – das Ergebnis: keine Rückstände zu finden.

„Wegen dem schlechten Ergebnis einer bundesweiten Honiguntersuchung der Stiftung Warentest Anfang des Jahres waren viele unserer Kunden beunruhigt“, erzählt Karl Schmid, Kreisvorsitzender der Imker Freyung-Grafenau.

Reinheit des Honigs bestätigt

„Ich wurde oft angesprochen, wie es denn mit unserem Honig aus dem Landkreis ausschaut.“ Und deshalb hat sich Karl Schmid zusammen mit elf Kollegen dafür entschieden, Wachs- und Honigproben aus ihren Bienenvölkern auf giftige und gesundheitsschädliche Rückstände überprüfen zu lassen.

„Die Ergebnisse sind alle super ausgefallen“, freut sich Schmid über die Urteile der Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim. „Wir wollen unserer Kundschaft damit zeigen, dass sie keine Angst zu haben braucht bezüglich der Reinheit des Honigs.“

Grund für die zunehmende Verunreinigung der Süßigkeit seien die von Imkern verwen-

deten Bekämpfungsmittel gegen die Varroa-Milbe, die immer häufiger auftritt und letztes Jahr der Grund für ein bundesweites Bienensterben war. „Das Mittel ist oft nötig, darf aber für die Bienen nicht schädlich sein“, erklärt Schmid. „Wenn man es richtig anwendet, also nur im Herbst und im Winter, wenn keine Brutzeit ist, kann nichts passieren.“

Bei falscher Handhabe würden sich Rückstände von giftigen Stoffen im Honig festsetzen, wie zum Beispiel Antibio-

tika oder Chemikalien. Der Kreisverband der Imker hat sich heuer zum ersten Mal der Honig- und Wachsuntersuchung gestellt. „Die Jahre vorher gab es gar keinen Anlass dafür, niemand hat unseren Honig beanstandet“, sagt Schmid. „In

Zukunft wollen wir den Test aber jedes Jahr machen, für unsere Kundschaft.“

Einen Teil der Kosten für die Wachs- und Honiguntersuchung bekommen die Imker zurückerstattet. „Der Landesverband bezuschusst einen Teil“, erzählt Karl Schmid. „Wie viele Imker teilnehmen können, bemisst sich an der Mitgliederzahl im Kreisverband.“ Bis jetzt seien die Tests keine Pflicht, sondern dienen nur dem Eigeninteresse der Imker. Schmid kann sich aber vorstellen, dass es künftig ein Siegel „rückstandsfrei“ geben könnte.

Etikett steht für heimische Qualität

Bis dahin appelliert er an die Verbraucher, immer auf den grünen Gewährstreifen auf dem Honigglas zu achten, wo der Name des Imkers vermerkt ist. „Dann weiß man, wo der Honig herkommt. Wenn jemand unsicher ist, soll er einfach direkt den Imker ansprechen“, bietet Schmid den Verbrauchern an. Vor allem rät er von Import-Honig ab. „Bei den Untersuchungen von Stiftung Warentest wiesen vor allem Honige aus China und Polen Rückstände auf.“ Der deutsche Honig habe eindeutig besser abgeschnitten als die Mehrzahl der Proben aus dem Ausland. Ab August soll zusätzlich zum grünen Etikett mit der Herkunft des Honigs das Datum der Abfüllung und das Haltbarkeitsdatum auf dem Honigglas zu finden sein.